

# Diskriminierende Witze: Kultur & Identität

Alter  
ab 14 Jahre

Dauer  
je nach Gruppengröße,  
eintägig

Ziele  
Stärkung von Empathie,  
Konfrontation, Nachden-  
ken über die Wirkung von  
Witzen

Material  
Klarsichthüllen oder Glas-  
platten (z.B. von einfachen  
Bilderrahmen), schwarzer  
dicker Filzstift, Glasreiniger,  
Papiertücher, Digitalkamera  
oder Smartphone

Gruppierung  
kleine bis mittlere Gruppen,  
max. 16 Personen, inner-  
halb der Gruppe wechseln-  
de Paare bilden

Vorbereitung  
Recherche zu diskrimi-  
nierenden Witzen, je nach  
Herkunft/Kultur/der Teil-  
nehmenden

Methodenbeschreibung  
Anne Müller

Es werden kulturspezifische, diskriminierende Witze erzählt. Anschließend wird jeder mit seinem Witz fotografisch portraitiert.



# Diskriminierende Witze: Kultur & Identität

1. TeilnehmerInnen lernen sich und ihre kulturellen Hintergründe kennen.

2. Gruppenreflexion: Bei welchen Gelegenheiten werden Witze mit welchem Effekt erzählt?

3. Jeder wählt/ggf. recherchiert einen ausdrücklich diskriminierenden Witz, der eine der anwesenden Kulturen (auch die deutsche!) behandelt. Wichtig: Hierbei auf ausgewogene Verteilung und Kürze der Witze achten. Witze werden in der Gruppe vorgestellt und thematisch kurz besprochen.

4. Es werden „witzspezifische“ Paare gebildet, so dass jeder mit einem Witz seiner Kultur entsprechend konfrontiert wird. Nacheinander stellt sich ein Paar innerhalb des Gruppenkreises auf. Partner 1 erzählt seinen Witz, Partner 2, schaut ihm dabei ins Gesicht. Der Witz wird 3-4 Mal erzählt. Nach jedem Mal Witz erzählen wird der „Betroffene“ gefragt, wie er sich fühlt; die Gruppe wird gefragt, was einen dazu bringt, bei diesem Witz zu lachen. Dann Rollenwechsel. Insgesamt sollte jede/r ein Mal Witzeerzähler und ein Mal „Betroffener“ sein.

5. Durch das mehrfache Erzählen eines Witzes verändert sich das Rollenverhältnis. Zu Beginn wird der „Betroffene“ möglicherweise selbst mitlachen, erfährt dann aber eine wiederkehrende Beleidigung. Der Witzeerzähler wiederum gerät in eine dominante Rolle, die ihm möglicherweise unangenehm wird. (Eine große Herausforderung für die Dozenten, die Situation auszubalancieren, ohne den Prozess zu minimieren).

6. Abschließendes Gruppengespräch: Wer hat sich in welcher Situation/Rolle wie gefühlt? Wie hat man sich gegenseitig wahrgenommen? Wie haben sich die Witze verändert? Wurden die Inhalte der Witze ernst genommen? Wie wird man zukünftig einen Witz erzählen? Welche Gefühle weckt ein diskriminierender Witz in einem? Welche Gefühle entstehen, wenn man oft mit derartigen Witzen konfrontiert wird?

7. Fotografie: Jede/r schreibt seinen Witz mit schwarzem Filzstift auf eine Klarsichtfolie/Glasscheibe, die dann vor das Gesicht gehalten wird. Dann durch die Scheibe hindurch ein Fotoportrait aufnehmen.

## Hinweis:

Falls die Fotografien im Rahmen einer Ausstellung ausgestellt werden sollten, muss mit einem Begleittext der gesamte Prozess beschrieben werden.

ein Verbundprojekt von



ba • wolfenbüttel

GEFÖRDERT VOM

